

das Manuscript durch den Postwagen erhalten habe, den Druck anfangen lassen.

Ihren zweyten Antrag, das Werk der Frau Bernhardi betreffend, würde ich ebenfalls sehr gerne acceptiren, wenn ich mich nicht durch meine theils bereits angefangnen theils zugesagten Unternehmungen für die nächste Ostermesse allzusehr beengt fühle, nachdem der unglaublich schlechte Absatz in dem letzten Jahre uns als Anfänger ohnehin schon sehr geschwächt, wenn auch nicht uns den Muth benommen hat, auch etwas der Zeit Heterogenes zu wagen. Sollte die Frau Verfasserin nicht früher eine annehmliche Gelegenheit zur Publication ihres Werkes finden, so würden wir im Sommer künftigen Jahres wohl eher im Stand seyn dasselbe zu übernehmen<sup>1</sup>.

Ihrer gütigen Antwort und zugleich dem Manuscript der Vorlesungen entgegen sehend verharre ich mit innigster Hochachtung u[nd] Verehrung

Ihr ergebenster Diener  
Zimmer.

3.

August Wilhelm Schlegel an Johann Georg Zimmer.

Coppet d[en] 9 Sept[ember] 1808

Ew. Wohlgebohren

geehrtes Schreiben vom 31sten Aug[ust] ermangle ich nicht, sogleich mit umgehender Post zu beantworten. Es ist mir sehr erfreulich, daß Sie meine Vorschläge in Betreff meiner dramaturgischen Vorlesungen annehmlich gefunden haben, und ich betrachte nunmehr die Sache als völlig zwischen uns in Richtigkeit gebracht. Da ich keine Abschrift von meinem vorigen Briefe zurückbehalten habe, so wünschte ich zur Gedächtnishülfe für die Zukunft, Sie sendeten mir auszugsweise die darin enthaltenen Bedingungen in Abschrift und von Ihnen unterzeichnet zurück, damit sie zur Grundlage unsers gegenseitigen Vertrages dienen können. Verlangen Sie der Förmlichkeit wegen das Duplicat hievon mit meiner Unterschrift, so werde ich es mit meinem nächsten Briefe senden. Es ist immer gut sich genau über alles zu erklären um etwanigen Mißverständnissen vorzubeugen. Sollten wir noch irgend

<sup>1</sup> „Flore und Blanchefleur“ erschien von A. W. Schlegel herausgegeben und mit einer Vorrede begleitet 1822 in Berlin bei Reimer.